

Bärner Platte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 51-52

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Marktbericht

Die Bilanz des vergangenen Zibelemärts gibt mir zu denken. Zwar kaufte der Durchschnittsberner, Greise und Säuglinge inbegriffen, an jenem Tag 462 Gramm Zwiebeln, was immerhin noch für ein gesundes Volksempfinden spricht, aber der Rückgang ist eindeutig: 3,1 Prozent weniger als im Vorjahr. Wenn das im gleichen Masse weitergeht, dann wird der Berner im Jahre 2196 praktisch überhaupt keine Zwiebeln mehr essen.



Diese trüben Aussichten werden etwas aufgeheitert durch die Lage im Lauchsektor. Nach einem Rückgang von 50 Prozent im letzten Jahr verzeichnen wir heuer eine Zunahme von 18,9 Prozent; der Berner ist also wieder besser durchlaucht. Noch erfreulicher sieht es beim Sellerie aus: einer Rezession von 52,7 Prozent steht diesmal ein Mehrverkauf von 72,7 Prozent gegenüber. Der Berner wird selleriebewusster. Würde er doch auch karottophiler! Hier sieht es schlimm aus: rote und gelbe Rüebli, die Leibspeise der Bären und als Vitamin-A-Produzenten höchst wertvoll, sind um 35,5 Prozent zurückgegangen. Lumpige 6 Gramm hat der Berner von dieser edlen Feldfrucht am Zibelemärit gekauft. Das wäre niederschmetternd, könnten wir uns nicht am Triumph der Schwarzwurzeln aufrichten. Nach einem besorgniserregenden Minderverkauf von 71,7 Prozent im letzten Jahr hat die Schwarzwurzel 1976 mit einer Zunahme von sage und schreibe 161,5 Prozent einen Siegeszug angetreten, dessen Ende noch nicht abzusehen ist. Der Schwarzwurzel gehört die Zukunft! Wann bei gleichbleibender Zuwachsrate der



Bärner Platte

Ueli der Schreiber

Ein Berner namens Theo Staender

begab sich in Entwicklungsländer, um in den heidnischen Revieren das Christentum zu propagieren. Doch bald schon sah er, dass die Heiden dort glücklich leben und bescheiden, solange nicht die weissen Christen mit hochmodernen Hotelkisten, mit Whisky und mit Limousinen, mit Waffen, Bau- und Bohrmaschinen und andern ungewohnten Dingen in ihren stillen Frieden dringen und Zwietracht säen, Gier und Geiz.

Drum fuhr er wieder in die Schweiz, um in den eigenen Revieren das Christentum zu propagieren.

Durchschnittsberner pro Tag 10 kg Schwarzwurzeln konsumieren wird, kann ich leider nicht mehr mitteilen – mein Jüngster benötigt den Elektronenrechner jetzt für seine Schulaufgaben.

Joyeux Noël!

Liebe jurassische Separatisten, in diesen Tagen pflegt man sich besonders zu bemühen, einander Freude zu bereiten, und da hätte ich einige Wünsche anzubringen. Sie sollten Euch nicht allzu sehr belasten, denn ich möchte nicht, dass Ihr irgend etwas für mich tut, sondern ganz im Gegenteil, dass Ihr verschiedenes nicht mehr tut.



Zum Beispiel solltet Ihr nie mehr, wie damals am 9. November, die erst gerade liebevoll renovierte Sandsteinfassade unseres Rathauses mit roten Hakenkreuzen und feindseligen Parolen besudeln, denn die Flecken gehen

nicht mehr ganz weg und wecken in jedem kultivierten Menschen einen heiligen Zorn auf ihre Urheber. Werft bitte auch keine Farbbeutel mehr auf südjurassische Frauen, die als unsere Gäste am Zibelemärit ihren Stand aufgeschlagen haben; auch der toleranteste Zuschauer muss dabei den Eindruck gewinnen, es mit einer sehr primitiven Abart von Barbaren zu tun zu haben, und das könnte die Meinung aufkommen lassen, alle Bewohner des Nordjuras seien so. Ich weiss nicht, wer Euch zu solch einfältigen Streichen angestiftet hat, aber ich möchte Euch dringend raten, den Anstiftern zu misstrauen, denn solche Menschen können unmöglich etwas Gutes wollen und werden Euch nur schaden.



Die Sache ist nämlich so: Wir, die sogenannten Altberner, die wir weiss Gott nichts dafür können, dass der Jura 1815 zum Kanton Bern geschlagen wurde,

aber bis vor kurzem auf unsere welschsprachigen Mitberner stolz waren, haben uns im Laufe der letzten Jahre daran gewöhnt, dass Ihr die politische Gemeinschaft mit uns nicht schätzt und lieber einen eigenen Kanton bilden würdet. Wir sind bereit, uns dem Willen der Mehrheit im Nordjura zu fügen, und wenn schon geschieden sein muss, dann soll das rasch und möglichst schmerzlos geschehen.

Leider aber halten sich Eure massgebenden Politiker nicht an die demokratischen Regeln. Aus ihrem Verhalten muss man schliessen, dass sie nach der Schaffung eines Kantons Jura nicht gewillt sind, gute Nachbarschaft zu halten. Ihre Drohungen kennt Ihr ja sicher auch. Das kann aber sehr unerfreuliche Folgen haben. Es besteht eine wachsende Gefahr, dass alle übrigen Schweizer, von denen die Abtrennung ja noch in einer Volksabstimmung zu bewilligen ist, von diesem uneinsichtigen Gebaren angewidert werden und deshalb einen Kanton Jura ablehnen. Man hat lange genug die Sprengstoffanschläge, Brandstiftungen, Denkmalschändungen, Gewalttätigkeiten und all die anderen Verbrechen achselzuckend zur Kenntnis genommen – aber jetzt beginnt man auch in Schaffhausen und Schuls und Sitten zu merken, dass es hier um eine eidgenössische Sache im wahrsten Sinne des Wortes geht, und darum wäre es klug, wenn Ihr auf die Vernunft und nicht auf die Hetzreden ehrgeiziger Fanatiker hörtet.



Weihnacht wäre die richtige Zeit, sich diese Angelegenheit einmal ruhig zu überlegen. Ihr könnt auch unbesorgt nach Bern kommen, um mit uns darüber zu reden; wir halten weder Sprengstoff noch Farbbeutel bereit. Ueberhaupt solltet Ihr Euch noch daran erinnern, wie gern wir Deutschberner immer im Nordjura waren, und das nicht nur bei der Gilberte de Courgenay.

He nu so de, ich wünsche Euch im Namen vieler eine schöne, friedliche Weihnacht und eine gute Zukunft!

**berner
oberland**

**mein Skizentrum
heisst
Kleine Scheidegg**

Auf 16 Bergbahnen, Luftseilbahnen, Sesselbahnen und Skiliften kann ich nach Herzenslust herumkutschieren. Ohne einmal die Skis abzulegen, fahre ich von der Kleinen Scheidegg zum Männlichen und zurück, immer dorthin, wo es weniger Fahrer hat. Auf den automatischen Schnee- und Pistenerbericht kann ich mich verlassen, er sagt mir schon früh am Morgen wie das Wetter in der Jungfraueregion ist.

Tel. 036/53 26 92 – hoffentlich ist nicht besetzt!

**COGNAC
ROFFIGNAC**

véritable Fine Champagne,
für den der Comte de Roffignac
mit seinem Namen einsteht.